Förderverein für unter- und überirdische Urbanismus-Forschung / Fvfu-uüiUF.e.V., Reibergassl 5, 93055 Regensburg Ansprechpartner: Jakob Friedl, 1. Vorsitzender Tel: 0941 28015301 Handy:0176 97879727 Email an: verein@europabrunnendeckel.de

An das
Gartenamt
der Stadt Regensburg

Vereinsregister (Vr. 200502)

Weinweg 8 93049 Regensburg

Regensburg, 08.11.2021

Betreff: EINS-Phase eins / Haselnusssteckengewinnung

Sehr geehrte Damen und Herren,

der gemeinnützige Förderverein für unter- und überirdische UrbanismusForschung / FvfuuüiUF.e.V. möchte im Rahmen verschiedener sozialer und ökologischer Kunstprojekte
Haselnussstecken und ähnliche stangenartige Äste, wie sie in den Herbst- und Wintermonaten
bei Parkpflegemaßnahmen anfallen, zum Einsatz bringen. Geeignetes und von Ehrenamtlichen
entsprechend aufbereitetes Material würde dann nicht der Hackschnitzelheizung des
Gartenamts, sondern einer Nutzung in öffentlich zugänglichen Freiräumen zugeführt werden. Der
Anteil des weiterverarbeiteten Konstruktionsmaterials am vom Gartenamt geschnittenen Holz
wäre erwartungsgemäß gering, der Effekt der damit beförderten und von ehrenamtlichem
Engagement getragenen Projekte auf die Gesellschaft hingegen groß. Die Arbeit der
Gartenamtsmitarbeiter würde durch unser ehrenamtliches Engagement weder behindert oder
erschwert, sondern möglicherweise sogar mit etwas Abwechslung bereichert.

Unsere Idee haben wir bereits im Oktober in einem integrierten naturraumpädagogischen Stadtraumentwicklungskonzept (EINS) beschrieben, das diesem Schreiben beigefügt ist und das Sie auch hier im Internet finden: https://ribisl.org/materialbeschaffung-eins/

Um in den kommenden Wintermonaten kurzfristig sinnvolle und arbeitsteilige Abmachungen treffen zu können, z.B. per Email oder kurzfristig telefonisch, ist es eine notwendige Voraussetzung grundlegende Vereinbarungen mit dem Gartenamt zu treffen: Haftung, Eigentum, Verwendung, Regeln in den Grünanlagen, Zuverlässigkeit beider Seiten, Kooperation. So wäre es dem Projekt dienlich, wenn wir vom Gartenamt unmittelbar über entsprechende Grünschnittmaßnahmen informiert würden und so Gelegenheit bekämen, aus den in den Grünflächen abgelagerten Asthaufen brauchbares Material auszusortieren um dieses mit Astscheren präparieren zu können. Dazu könnte das Gartenamt bereits passendes stangenartiges Material gesondert ablegen. Es versteht sich von selbst, dass wir im Rahmen unserer sortierenden Weiterbearbeitung die Parkflächen pfleglich und reinlich behandeln und somit sogar einen höheren Grad an Ordnung herstellen. Natürlich wäre es auch sehr hilfreich, wenn das Gartenamt bei Gelegenheit Transporte übernehmen kann oder wir mit einem entsprechend angemeldeten eigenen Fahrzeug Material unkompliziert abtransportieren könnten.

Zu denkbaren Orten der Materialgewinnung, -bearbeitung und Zwischenlagerung: Ein Arbeiten auf dem zentralen Grünabfallsammelplatz auf den Winzerer Höhen, der sich möglicherweise auch als Zwischenlager anbietet, wäre für uns durchaus denkbar. Jedoch hätte ein gemeinschaftlich stadterkundendes Arbeiten in vielen dezentralen Grünflächen wesentliche Vorteile. Wir kämen früher an unser benötigtes Material. Den ehrenamtlich Beteiligten könnten viele bisher kaum wahrgenommene Orte bewusster gemacht werden. Dem Projekt könnte damit an weiterer ortsspezifischer Tiefe gewinnen. Das koproduktive Projekt könnte öffentlich aus vielen Blickwinkeln und an unterschiedlichen Orten im Stadtgebiet sichtbar, präsent und wirksam werden.

Es ist angedacht, das gemeinschaftlich gewonnene Konstruktionsmaterial bis zu einer Weiterverarbeitung zu einer sozialen Skulptur im umzäunten Zwischennutzungsbereich auf der PLK zu lagern – ein idealer Ort, da hier weiterverarbeitende Künstler und Anlieger nicht weit sind

Wir freuen uns schon jetzt auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Gartenamt bei der Materialgewinnung (EINS-Phase eins) und auf spektakuläre Projekte mit tollen Gruppen an unterschiedlichsten Orten ab Frühling 2022 (EINS-Phase zwei).

Mit freundlichen Grüßen

i.A. Jakob Friedl





Ein Integriertes Naturraumpädagogisches Stadtraumentwicklungskonzept

Fortzuschreibende Projektbeschreibung (Stand 30.09.2021)

Raumproduktion mit Haselnussstecken - Wertiges Baumaterial und generationsübergreifendes Spielzeug für ortsspezifische Gemeinschaftsprojekte

Im Zeitraum zwischen November und Ende Februar fallen jedes Jahr bei der Pflege der öffentlichen Freiräume durch das Gartenamt große Mengen an Haselnussstecken und vergleichbaren langen, stangenartigen Ästen bzw. Ruten an.

Dieses Material liegt dann in Haufen gestapelt bis zum Weitertransport zu einer zentralen Sammelstelle in den Grünflächen und ist dazu bestimmt, entweder kompostiert zu werden oder der zentralen Hackschnitzelheizung des Gartenamts zugeführt zu werden. Holzstangen werden so im urbanen Raum zu einem raren Material.

Geeignete Äste und Ruten könnten jedoch auch im Rahmen von künstlerischen, sozialen, pädagogischen und gärtnerischen Gemeinschaftsprojekten mit einfachen Werkzeugen zu einem besonders wertigen Konstruktionsmaterial für situationsbezogene Freiraumgestaltung weiterverarbeitet werden. Das Gartenamt würde dann nur das nicht geeignete Material, wie die aussortierten Äste und das Grünzeug, abholen und das Konstruktionsmaterial hingegen zu seinen Bestimmungsorten liefern. Denkbar wäre es auch, Roh-Material an geeigneten Projektorten abzuladen.

Aus den präparierten Ästen und Stangen können an geeigneten Orten fliegende Bauten und temporäre Skulpturen entstehen, die von Einzelnen oder Gruppen im Spiel immer wieder verändert, verteilt und neu arrangiert werden können. Das gemeinschaftliche Material kann auch in neue Kontexte wandern: Mit den Orten und der Art der Verwendung ändert sich die Bedeutung. Aus zentralen Materialsammlungen (Haufen) oder Skulpturen heraus können beispielsweise viele neue dezentrale Orte in öffentlichen und privaten Räumen erschlossen, markiert, aktiviert und qualitativ verbessert werden. Das Material kann letztendlich auch dauerhaftere Verwendung finden, z.B. in von Himbeerranken bewachsenen Landart-Skulpturen, Bohnenbeeten oder -palästen, im Rahmen des ISEK zur Belebung von Höfen oder auch neuen Wohnanlagen, Ribisl-Spalieren, Gartenanlagen oder Hunde-Zäunen. Das Material stellt uns vor neue Aufgaben.

Mit dem Bau-Material ist auch immer seine Vorgeschichte verbunden, die mit Absprachen und Vereinbarungen zwischen zivilgesellschaftlichen Akteuren und dem Gartenamt beginnt und so allen Beteiligten neue Erfahrungen im Stadtraum ermöglicht. Neben naturpädagogischen, sozialen und künstlerischen Aspekten liegt der Schwerpunkt des Projektes auf gesellschaftlicher Teilhabe, Mitbestimmung, Aktivierung, Achtsamkeit und der Übernahme von Verantwortung.

Es handelt sich so auch um ein demokratiestärkendes Projekt, das öffentliche Räume mit gemeinschaftlichem Engagement intensiver nutzbar, Nachbarschaft erlebbarer und Verwaltungsstrukturen nahbarer machen kann, indem verschiedene Seiten beispielhaft Verbindlichkeiten eingehen.

Über die situative Arbeit, bzw. das Spiel mit Naturmaterial und die damit verbundene Aneignung von Handlungsspielräumen, können auch weitere Themen eingebunden und transportiert werden, wie z.B. Zero Waste. Der kreative Umgang mit Raum und Haselnussstecken dient hierbei als Vehikel zur Sensibilisierung.

Fiktive Beispiele für denkbare Kontexte:

Freiwillige Feuerwehr an der Grenze zum Landkreis: Umgang mit Zangen, tragende Konstruktionen, Knotentechniken, Rettung aus unübersichtlichen, fragilen oder beengten Gefahrensituationen, Gemeinschaft, Weiterverwendung z.B. in Gärten...

Nachmittagsbetreuung z.B. in der Willi-Ulfig-Schule: (siehe oben), Bau einer Skulptur auf einer wenig genutzten Wiese im Albert-Schweizer-Park, Weiterverwendung in (halb-)öffentlichen Räumen, z.B. Anlegen von Bohnenpflanzungen zwischen Hochhäusern, Pflanzskulpturen in einem Landschafts-Park am Stadtrand, z.B. in Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendfarm, Erkunden des Stadtteils, temporäre Kunstinstallationen, z.B. unter der Regenbrücke oder vor dem Alex Center...

Realisierung einer fragilen Skulptur auf dem Grieser Spitz: Ein tagsüber und nachts intensiv genutzter Ort; sensibler Umgang mit dem Park und Müllproblematik.

Zusammenarbeit mit Jugendzentren, der Kinder- und Jugendfarm und dem Bauspielplatz

Staatliche Wohnanlage für Obdachlose und Flüchtlinge in der Benzstraße: Hier leben seit einem Jahr über 600 Menschen mit niedrigem Einkommen, meist niedrigem Bildungsstand, zahlreichen Problemen und dauerhaften Mietverträgen in einer von Perspektivlosigkeit geprägten Nachbarschaft. Die Stadt ist mit Sozialarbeiterinnen vom Jugendamt und vom Amt für Integration vor Ort. Zivilgesellschaftliche Projekte von außen können dabei helfen, an einer schöneren Nachbarschaft zu arbeiten. Möglicherweise können sogar ausgehend von so einem entlegenen Ort wertvolle kulturelle Impulse für den Stadtteil gesetzt werden!

Die von der Regierung vorgeschlagene Fläche für soziale Gartenprojekte ist im Außenanlagenplan rot umrandet. (EINS wird der Regierung bald vorgestellt...)

